

TV Histörchen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der Wurm drin ist...

Diesen Wurm hat noch keiner gesehen, aber jeder hat ihn schon erlebt, sobald er mehr als eine Woche am Fernsehen arbeitet. Sobald der Wurm drin ist, geht einfach alles schief. Dann streiken todsichere Kameras, dann fallen Scheinwerfer im wichtigsten Moment aus, dann ... ach, was, dann ist ganz einfach der Teufel los. Der Wurm kann in einer ganzen Sendung drin sein, er kann nur einzelne Leute molestieren oder einzelne Geräte benagen. Ich habe einmal in einem Monat dreimal mit dem gleichen Kameramann gedreht, kurze Aktualitätsstreifen. Außer mit mir hatte er in diesem Monat vielleicht mit 15, 16 andern Reportern erfolgreich und ohne die geringste Panne gearbeitet: Aber bei mir und *nur* bei mir fiel jedesmal die Kamera aus und dabei habe ich das Ding nicht einmal angesehen, geschweige denn angerührt. Das war der Wurm in Reinkultur und gegen den hat selbst die Basler Chemische Industrie nichts erfunden, und sie wird auch nie etwas gegen den Wurm erfinden können, höchstens zufällig, wenn bei ihr selber einmal der Wurm drin ist.

*

Da hat es eine junge Filmdame gegeben, die wollte eine schreckliche Anklage kurbeln lassen wider ein Dorf, welches keine Geschwindigkeitstafeln aufgestellt hatte. Und ein Kind war überfahren und getötet worden. Also sauste die Reporterin mit ihrem Film-Team in dieses Dorf, praktisch ein Vorort von Zürich. Man baute die Kamera auf und stellte dann fest, daß die Batterie nicht geladen war. Also los wie die Feuerwehr, zurück ins Studio, um eine geladene Kamera-Batterie zu holen und wieder zurück! Abwesenheit: Zwanzig Minuten. Doch in diesen zwanzig Minuten hatte sich der Wurm eingemischt und kicherte in Gestalt zweier großer, schöner, blitzend neuer Geschwindigkeitsbeschränkungstafeln den TV-Leuten entgegen. Der Wurm hatte diese Sendung geschmissen, fertig aus.

*

Der Wurm war drin, als wir zwischen Basel und Chiasso einen Film



über die Gotthard-Bahn drehen. Kameras spukten und spuckten kurz gehackten Film aus, wenn man sie öffnete. Einer verstauchte einen Knöchel. Einen verloren wir unterwegs und wir hätten ihn so dringend gebraucht. Und einer, ein Ton-Operateur – Strich über seinen Namen, Diskretion Ehrensache! – gedachte im Zeichen des Wurm besondert raffinierte Tonaufnahmen zu machen. Das soll man nie. Man soll sich mit dem Alleralltäglichen begnügen im Schatten des Wurmes. Auch das kann noch ins Auge gehen. Derjenige aber, den ich jetzt meine und dem meine Story gilt, wählte sich gegen jeglichen Wurm gewappnet und gezeit. Ihm schwebte vor, das Dadaramm-dadaramm-dadaramm eines fahrenden Eisenbahnwagens ganz raffiniert einzufangen: Das Mikrofon möglichst nahe an die Schienen bringen im fahrenden Zug. Wir rieten ihm ernstlich ab. Aber es war ihm nicht zu helfen. Wir saßen also im Speisewagen, murmelten «Frieden seiner unstillen Seele» und ließen ihn ziehen. Er hatte ein batterie-gespiesenes Tonaufnahmegerät mit sich. Er schloß sich damit dort ein, wo man laut Türschild «frei» ist, wenn man eintritt, aber «besetzt», sobald man sitzt. Durchs Eisenbahnwagen-Loch, durchs enge, lotste er vorsichtig sein Mikrofon. Nah den Schienen nahm es



teuflich echt das «dadaramm-dadaramm» der eilends gen Süden rollenden Räder auf. Verzückt blickte er auf das Zeigerchen, welches die Lautstärke anzeigt. Nach wenigen Sekunden spickte dieses aber auf Null und blieb dort beharrlich stehen, so sehr der Operateur im engen Kabinchen, bei ungeduldig rüttelnder Falle, auch an sämtlichen Knöpfen und Hebelchen des Aufnahme-Gerätes drehte und drückte. «Der verdammte Wurm», murmelte er und schraubte seufzend das Gerät auseinander, aber drin war alles o. k. Gerade als der Kondukteur mit dem amtlichen Vierkant den «Besetzt» auf «Frei» umtaufte, war dem Tonoperateur doch ein Seifensieder aufgestiegen. Er hifste aus dem Loch den Mikro-Drahtwurm – reichlich unansehnlich geworden – und dort, wo das mehrhundertfränkige Mikrofon hätte hängen müssen, blinkten nur noch ein paar zerrissene Kupferdrähtchen in der matten Sonne. Der Wurm hatte das Mikro gefressen. Es war wahrscheinlich an seinem Kabelschlinglein ein Zentimeterchen oder auch zwei zu tief gerutscht und in einer Kurve an den Schienen weggeschlagen worden. Der Wurm wollte auch, daß wir kein zweites Mikro mit uns führten. Wir mußten also den Tonmenschen heimschicken, auf daß er ein neues Mikro fasse und klügere Ideen, um zu echtem «dadaramm-dadaramm-dadaramm» zu kommen.

*

Der Wurm war drin, als wir einen geschlagenen Tag mit gezückter Kamera, auf einem Verkehrsteiler mitten in der Bernerstrasse zwischen Zürich und Schlieren hockten und haarsträubendes Verkehrsverhalten, zu filmen gedachten. Man sah uns nicht, wir hatten die Sonne im Rücken, auf daß nicht das gläserne Kamera-Auge uns blitzend verrate. Aber der Wurm hatte uns an die Autofahrer verraten, sie fuhren alle wie die Lämmlein so sanft. Dreißig Meter Film hatten wir erst abgespult. Während der Kameramann Garbade die Filmspule wechselte, schnitt ein Aargauer einem Berner brüsk die Fahrbahn ab, es krachte mörderisch und ein Wagen überschlug sich dramatisch, schön im Wirkungsbereich der Kamera. Nur hatte sie gerade in dieser Sekunde eben keinen Film drin, sondern bloß den Wurm ... Deshalb gibt es so wenig Fischer unter den Fernseh-Leuten. Sollen sie in ihrer Freizeit etwa jenen Wurm noch baden, der ihnen während der Arbeitszeit ständig an den Nerven zerrt? *Walter Blickenstorfer*



Knobel SPRAY
Heiserkeit, Raucherkatarrh Hals- u. Rachenentzündung Desinfizierend, Atemverbessernd

Flasche Fr. 5,80 für 380 Dosierungen
In Apotheken und Drogerien
Dr. med G. Knobel AG Herisau



... 2 Millionen Franken fielen mir zu*

* so freudig schreibt nur **HERMES**

ORMAXOL

Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.- und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich

Ruhige Nerven

dank **NEURO-B-Pillen**

● **NEURO-B** enthält: Lecithin Vitamin B1 Magnesium Phosphor

● **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80 und ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.